

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **82 (1964)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wenn in dieser Streitfrage mit Schlagworten gekämpft würde, die der Sache selbst in ihrer Komplexität und im eigenen Ermessen, das sich jeder Stimmbürger sollte wahren können, nicht mehr gerecht werden. Wie schade, wenn der recht erhalten sollte, der das Maul weiter aufreißt!

G. R.

Nekrologe

† **Emil Scheitlin** ist am 1. Dezember 1963 in Winterthur verstorben. Mit ihm ist eine Persönlichkeit für immer von uns geschieden, die sich mit Leib und Seele der Technik verschrieben hatte und seinen zahlreichen und bahnbrechenden Entwürfen ein eigenes Gepräge zu geben verstand. Geboren am 10. Januar 1876 in St. Gallen, besuchte der Knabe die dortigen Schulen, studierte von 1896 bis 1900 am Eidgenössischen Polytechnikum in Zürich und trat dann in die Dampfmaschinenabteilung von Gebrüder Sulzer in Winterthur ein, wo er sich bald mit der Entwicklung der Dampfturbinen befasste.

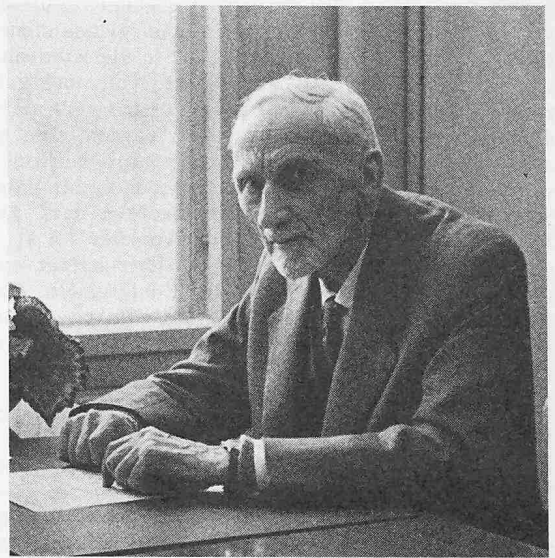
Schon die erste Turbine aus dem Jahre 1904 zeigte als bemerkenswerte Neuerung die Vereinigung eines dreikräftigen Gleichdruckrades als Hochdruckteil mit einer Parsonstrommel als Niederdruckteil. Durch diese Unterteilung gelang es, im Hochdruckteil ein verhältnismässig grosses Wärmegefälle auszunützen und so alle beweglichen Teile der Turbine im Gebiete niedriger Drücke und mässiger Temperaturen arbeiten zu lassen, was sich auf die Betriebssicherheit besonders günstig ausgewirkt hat. Höchst originell und für den erfinderischen Geist des jungen Ingenieurs kennzeichnend war auch die hydraulische Regelung, mit der er seine Turbinen ausrüstete und bei der ein in Öl laufendes Zentrifugalpumpenrädchen als Fliehkraftpendel wirkte.

Nachdem sich die Firma Gebrüder Sulzer entschlossen hatte, den Bau grosser Dampfturbinen aufzugeben, begab sich Emil Scheitlin 1914 nach St. Petersburg, um als Betriebsingenieur in einer grossen Gummifabrik tätig zu sein. 1918 kehrte er nach bewegten Jahren zu Sulzer nach Winterthur zurück, befasste sich zunächst mit dem Bau von Elektrokesseln und übernahm dann die Leitung der Dampfmaschinenabteilung, wo er interessante hydraulische Regelungen einführte und auch eine hydraulische Betätigung der Ein- und Auslassventile konstruierte.

1928 wurde Scheitlin zum Direktor der Forschungs- und Studienabteilung ernannt. Als solcher hat er die Technik mit einer Reihe erfolgreicher Neukonstruktionen bereichert, vor allem auf dem Gebiete des Dampfturbinen-, des Dampfkessel- und des Hochdruckkompressorenbaues, wozu später noch die neuzeitliche Entwicklung der Gasturbine, insbesondere der Freikolben-Treibgasturbine, hinzukam.

Der Name Scheitlin wird aber für immer auch mit der Entwicklung des Sulzer-Einrohrdampfzeugers verbunden bleiben. Er erkannte in enger Zusammenarbeit mit Dr. Robert Sulzer¹⁾, dass der trommellose Durchlaufkessel jene Kesselbauart darstellt, die sich besonders gut für hohe Dampfdrücke eignet. Die praktische Durchführung dieser Idee hatte aber die Lösung vieler schwieriger Probleme zur Voraussetzung. Es war wiederum Dr. Scheitlin, der die technischen Grundlagen und die erste praktisch verwertbare Form eines Einrohrkessels schuf, der dann später in dessen weiterer Durchbildung zu dem heute allgemein anerkannten System des Dampfzeugers für hohe und höchste Drücke führte. Und es war ebenfalls Dr. Scheitlin, der im Jahre 1935, zusammen mit Dr. Robert Sulzer, die Grundidee zum ölfreien Labyrinth-Kompressor entwickelte. Noch vor wenigen Wochen war es ihm vergönnt, der Feier beizuwohnen, die mit der Fertigstellung des tausendsten ölfreien Sulzer-Kompressors verbunden wurde.

Wenn die ETH im Jahre 1936 Emil Scheitlin in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen als Konstrukteur und seines vorbildlichen Ingenieurschaffens den Doktor der technischen Wissenschaften ehrenhalber verlieh, so war dies eine wohlverdiente Ehrung. Das Bild von Dr. Scheitlin wäre aber unvollständig, würde man nicht neben seinem grossen technischen Wissen und Können als Ingenieur eine besondere



EMIL SCHEITLIN
Dr. h. c., Masch.-Ing.
1876—1963

Begabung erwähnen, welche ihn auch als Menschen kennzeichnete: er war ein Chef, der es verstand, seine jungen Mitarbeiter für die gestellten Probleme zu begeistern und sie mitzureissen. Er forderte von Mitarbeitern viel, weil er von sich am meisten verlangte. Wenn dies auch zuweilen mit Strenge geschah, so erwarb er sich doch dabei ihren hingebenden Einsatz, weil sie in ihm den mit grosser Fachkenntnis und Erfahrung ausgerüsteten und wohlwollenden Lehrer sahen. Die Zahl seiner dankbaren und vielfach illustren Schüler, unter ihnen auch der jetzige Rektor der ETH, Prof. Traupel, ist gross.

Die aussergewöhnliche Frische seines Geistes und die nie versagende Spannkraft seines ganzen Wesens noch in hohem Alter erlaubten ihm, 1943 die Aufgabe eines Beraters bei der Holzverzuckerungs AG in Ems zu übernehmen, wo er auch Mitglied des Verwaltungsrates wurde. Nach seinem Ausscheiden aus diesem Unternehmen im Jahre 1957 arbeitete er wieder bei Gebrüder Sulzer, nunmehr als beratender Ingenieur, und widmete sich vor allem der Lösung spezieller technischer Probleme. Noch zwei Tage vor seinem Tode beendete er auf dem Reissbrett eine Neukonstruktion mit der Absicht, sie am folgenden Montag mit einem Mitarbeiter zu überprüfen. Der Tod ist ihm zugefallen und hat einem bis zuletzt fruchtbaren, aber auch in menschlicher Hinsicht vorbildlichen Leben ein Ende gesetzt.

† **Christian Moes**, dipl. Masch.-Ing., von Amsterdam, Eidg. Polytechnikum 1898 bis 1902, ist am 5. Januar 1964, einen Tag nach seinem 85. Geburtstag, gestorben. Nach fünfjähriger Tätigkeit bei «Werkspoor» in Amsterdam stand er bis 1921 im Dienste der Zuckerraffinerie Spakler & Tetterode, dann wirkte er vier Jahre in Utrecht und von 1925 bis 1935 nochmals bei Werkspoor. Seither lebte er im Ruhestand. Die G. E. P. bewahrt ihm ein dankbares Andenken, da er sie von 1919 bis 1947 in den Niederlanden vertreten hat.

† **Rudolf Spoendlin**, dipl. Phys., G. E. P., von Zürich, geboren am 9. April 1920, ETH 1939 bis 1947, Ingénieur au Laboratoire de l'Institut du Radium du Département de Physique Nucléaire de la Faculté des Sciences, Paris, hat im Januar 1964 das Leben durch einen Autounfall verloren.

Mitteilungen

Druckröhren-Kraftwerk-Reaktor. Die «Gesellschaft für die Entwicklung der Atomkraft in Bayern mbH» vergab nach einer Mitteilung in «VDI-Z» 105 (1963), Nr. 27, S. 1268 einen Projektierungsauftrag für ein Kernkraftwerk mit einer thermischen Leistung von 303 MW und einer elektrischen Leistung von 100 MW. Bei dem mit D₂O moderierten Reaktor tritt an Stelle des üblichen Druckgefässes ein System von 351

¹⁾ Nachruf siehe SBZ 1953, Nr. 29, S. 415.

vertikalen Röhren, das die Spaltstoffelemente umschliesst und vom Kühlgas durchströmt wird. Als solches dient CO_2 unter 60 at, das von oben mit rd. 250°C in die Kühlröhren eintritt und sie unten mit 550°C verlässt. Von dort gelangt es in zwei parallele Dampferzeuger und über zwei Axialgebläse, die durch Dampfturbinen angetrieben werden, zum Kühlröhrensystem zurück. Der erzeugte Frischdampf verlässt die Dampferzeuger mit 105 at und 530°C , so dass mit hohem thermischem Wirkungsgrad gerechnet werden darf. Das schwere Wasser steht unter einem Druck von nur 1,5 at; es verlässt den Moderator unten mit 85°C , durchströmt einen Kühler und tritt mit 55°C wieder in den Behälter ein. Als Spaltstoff dienen UO_2 -Tabletten aus Natururan mit Hüllrohren aus Beryllium. Bei Hüllrohren aus Stahl lässt sich schwach angereichertes UO_2 in Tablettenform verwenden.

Equistat und Flexostat. Unter diesem Namen bringt die Firma *Fr. Sauter AG., Basel*, zwei neue Geräte auf den Markt, die der Komforterbhöhung im Heizbetrieb von Einfamilienhäusern dienen. Die Fernbedienung Equistat wird immer in Verbindung mit einem «Equitherm»-Regler eingesetzt. Bei dieser Kombination sind die Korrektur- und Nachtabenkungspotentiometer nicht mehr im Schaltgerät, sondern im Equistat untergebracht. Dies ermöglicht, vom Wohnraum aus die Vorlauftemperatur und damit die Raumtemperatur zu beeinflussen. Der Equistat wird je nach Bedarf mit eingebauter Schaltuhr oder mit einem Thermometer ausgerüstet. Für die «Flexotron» - Raumtemperatur - Regeleinrichtung wurde die Fernautomatik Flexostat entwickelt. Die beiden Sollwert-Einstellknöpfe sind für die Feineinstellung der Temperaturwerte für den Tag- und Nachtbetrieb der Heizung bestimmt. Im Gehäuse des Flexostat ist zusätzlich eine Widerstandsspule zur Raumtemperaturmessung eingebaut. Fühlerelement und Feineinstellung in Verbindung mit der im Flexostat enthaltenen Schaltuhr ermöglichen so eine selbsttätige Regelung der Anlage.

Kipptieflader «Raupen-Kuli». Zum Transport von Baummaschinen bringt die Firma *Kipper- und Fahrzeugbau Kersers* einen Tieflade-Anhänger für Einmannbedienung auf den Markt, der sich in hartem Fuhreinsatz bewährt hat. Der Anhänger weist ein kippbare Ladeplateau auf, das in der Aufladestellung schräg gestellt wird, so dass seine hintere Kante den Boden berührt. Die Neigung beträgt dabei rund 20° . Ist diese zu gross, so kann eine aufklappbare Verlängerungsrampe verwendet werden; man kommt dann auf etwa 12° . Aufsteck-Bordwände machen das Fahrzeug für den Transport von Schüttgut geeignet; weiter können Rungenstöcke eingesetzt werden, um Langmaterial transportieren zu können. Diese Anpassungsfähigkeit ermöglicht rationelle Ausnützung. Es bestehen vier Grössen für Nutzlasten von 10 bis 16 t und Fahrgeschwindigkeiten von 25 bzw. 40 bis 50 km/h, wobei die Grösse 2 für beide Geschwindigkeiten geliefert werden kann. Die Abmessungen des Plateaus bewegen sich zwischen $4,5 \times 2,4$ und $5,3 \times 2,48$ m, die Eigengewichte zwischen 3,5 und 4,6 t.

Grosse Tankschiffe mit Dieselantrieben. Die japanische Schiffswerft und Maschinenfabrik Hitachi Co. in Osaka baut gegenwärtig einen Tanker von 103 000 t dwt für die norwegische Reederei Sig. Bergesen d. y. & Co., der mit einem aufgeladenen Zweitakt-Dieselmotor von 27 600 PS maximaler Leistung angetrieben wird. Der Motor, von Hitachi in Lizenz von Burmeister & Wain gebaut, wird dem Schiff eine Geschwindigkeit von 16 Knoten erteilen. Nach einer Mitteilung in «Motortechnische Zeitschrift» 24 (1963), H. 11, S. 388 ist das Schiff 272 m lang (über alles), 40,2 m breit und 20,8 m tief. Der Motor weist zwölf Zylinder von 840 mm Bohrung und 1800 mm Hub auf und leistet normal bei 110 U/min 25 200 PS an der Welle (mittl. ind. Druck $9,5 \text{ kp/cm}^2$).

Persönliches. Anlässlich ihres Jahrestreffens 1963 in San Francisco hat die ASCE, American Society of Civil Engineers, die höchste Auszeichnung, die sie zu vergeben hat, nämlich die Norman Medal, Prof. B. Thürlimann, ETH, zugesprochen für seine Arbeit «New Aspects Concerning Inelastic Instability of Steel Structures». — Zwei in S. I. A. und G. E. P. wohlbekannte Kollegen sind in den

Ruhestand getreten: K. J. Laube, Direktor der Papierfabrik Biberist, Mitte letzten, und E. Stambach, Vizedirektor der Motor Columbus AG in Baden, anfangs dieses Jahres.

Schweiz. Bauzeitung. Die Jahrgänge 1913 bis 1954 sind ungebunden erhältlich bei der Maschinenfabrik Rieter AG, (Herr Brunnschweiler) in Winterthur, Tel. (052) 8 99 11.

Buchbesprechungen

Berechnung von Verbundkonstruktionen aus Stahl und Beton. Spannbetonverbund, Stahlträgerverbund, Montagebau. Von H. Wipfel. 161 S. mit 89 Abb. Berlin 1963, Springer-Verlag. Preis geb. DM 39.60.

Die Berechnung von Verbundkonstruktionen wird in grossem Mass von der Schwierigkeit beherrscht, auch zeitlich veränderliche Materialeigenschaften wie Schwinden und Kriechen von Beton zu erfassen. Die Behandlung führt im allgemeinen zu einem System von gekoppelten Differentialgleichungen, deren numerische Auswertung einen ausserordentlich grossen Rechenaufwand erfordert. Um diesen Aufwand zu verringern, wurden einige Näherungsverfahren entwickelt, die auf einem erstmals von Dischinger eingeführten ideellen Betonmodul fussen und sich durch Einfachheit und Anschaulichkeit auszeichnen. Allerdings ist die Genauigkeit nur für gewisse Querschnittstypen wirklich befriedigend. Im vorliegenden Werk wird nun eine für alle Verbundquerschnitte gültige exakte Berechnungsmethode abgeleitet, welche auf zwei ideellen Betonmoduln — einer der Betonfläche, der andere dem Betonträgheitsmoment zugeordnet — beruht. Die Anwendung ist, dank den beigefügten umfangreichen Tabellen, einfach und übersichtlich und kann deshalb für die Praxis bestens empfohlen werden.

Nun gehen aber in eine solche exakte Berechnung Ausgangswerte ein, welche nicht annähernd so gesichert sind. Hier relativiert sich jede Methode und letztlich wird sich immer diejenige in der Praxis durchsetzen, bei der die Schärfe der Berechnung mit dem Rechenaufwand und der Genauigkeit der Ausgangswerte in einem vernünftigen Verhältnis steht. Das vorliegende Buch legt vielleicht etwas zu stark Gewicht nur auf die eigentliche Berechnung, während die technologischen Zusammenhänge kaum erwähnt werden.

Jörg Schneider, dipl. Ing., Zürich

Massivbauwerke des städtischen Tiefbaues. Von J. Born. 188 S. mit 430 Abb. Berlin 1963, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geb. 48 DM.

1957 erschien im Betonkalender erstmals eine Abhandlung des Verfassers über das genannte Thema. Das Buch ist eine wesentlich erweiterte Neubearbeitung. Es bringt weder neue Berechnungsmethoden noch eine systematische Behandlung des Stoffes, sondern ist vor allem eine Sammlung von Ausführungsbeispielen. Ein einleitender Abschnitt behandelt die statischen und gewisse konstruktive Besonderheiten der einzelnen Bauteile. Kür Kreisringträger, Kreisplatten, Scheiben sowie Kugel-, Kegel- und Zylinderschalen werden Formeln aus der Literatur zusammengestellt und auf letztgenannte verwiesen. Ein weiterer Abschnitt beschreibt die Technik der Spannverfahren im Behälterbau. In den folgenden Abschnitten, die den grössten Teil des Buches ausmachen, sind Ausführungsbeispiele dargestellt für Wasserreservoir, Faulräume, Belüftungs- und Klärbecken sowie Pumpwerke, und zwar mit Hilfe von Grundrissen und Schnitten in der bekannten, vorzüglichen Darstellungsweise des Verlages sowie durch Fotografien und erläuternden Text. Einige weitere Teilbauwerke von Kläranlagen und Kanalisationen sind nur kurz gestreift. Vergebens wird man Berechnungsunterlagen, vor allem etwa bodenmechanische, für im Boden verlegte Rohrleitungen aus Fertigteilen und Ort beton suchen.

Wie aus dieser kurzen Inhaltsangabe ersichtlich ist, versteht der Verfasser unter «Massivbauwerken des städtischen Tiefbaues» somit in erster Linie Stahlbetonbauwerke der Wasserversorgungs- und Abwasserreinigungs-Anlagen. Viele interessante Ausführungen der neueren Zeit in Deutschland sind zwar in Zeitschriften beschrieben worden; es ist nun aber das Verdienst des Verfassers, diese Beispiele in Buch-

form zusammengestellt und Erläuterungen zu ihrer Berechnung und Konstruktion gegeben zu haben. Da das behandelte Problem aus dem kommunalen Tiefbau bisher kaum zusammenfassend beschrieben worden ist, wird der praktische Ingenieur, der sich mit diesem nicht einfachen Spezialgebiet zu befassen hat, vor allem auch im Hinblick auf die umfangreichen Literaturhinweise — es sind deren über 250 — gerne zu dem Buch von Born greifen.

R. Heierli, dipl. Ing., Zürich

Wasserkraftmaschinen. Eine Einführung in Wesen, Bau und Berechnung von Wasserkraftmaschinen und Wasserkraftanlagen, von L. Quantz. Elfte, neubearbeitete und erweiterte Auflage. Von M. Meerwarth. 165 S. mit 175 Abb. Berlin 1963, Springer-Verlag. Preis geh. 19.50 DM.

Wer sich rasch und zuverlässig einen guten Ueberblick über das weitschichtige Gebiet der hydraulischen Maschinen, deren Konstruktion, Betrieb und Aufstellung in Kraftwerken der verschiedenartigsten Konzeptionen verschaffen will, wird in diesem Buch weitgehend Auskunft finden. Unter Vermeidung des Eingehens auf die eigentliche Zweckforschung wird vor allem auf die Uebertragung der neueren Erkenntnisse auf die Ausführungen Gewicht gelegt. Durch Weglassen der historischen Uebersicht, der Kapitel über Wasserräder, einfache Turbinenteile und die Regulierung wurde Platz gewonnen für die eigentliche Berechnung, Konstruktion und Ausführung der heute üblichen Typen von Wasserturbinen und Speicherpumpen. Gegenüber der letzten Auflage ist eine grosse Zahl moderner und besonders charakteristischer Ausführungsbeispiele ausgewählt worden, die die allgemeine Entwicklungsrichtung klar erkennen lassen. Auch im Hinblick auf die tadellose Ausstattung im Druck und in den Abbildungen kann das Buch bestens empfohlen werden.

Prof. H. Gerber, ETH, Zürich

Lawinenverbau im Anbruchgebiet. Kommentar zu den Richtlinien für den permanenten Stützverbau vom Februar 1961. Von M. de Quervain und B. Salm. 52 S. Format A 5, 7 Abb. Bei der eidg. Inspektion für Forstwesen, Sulgenauweg 26, Postfach Bern 23, gratis zu beziehen.

Im Jahre 1961 hat die eidg. Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei in Bern Richtlinien für den permanenten Stützverbau von Lawinen im Anbruchgebiet als Mitteilung Nr. 15 des eidg. Instituts für Schnee- und Lawinenforschung herausgegeben. Nun ist als Mitteilung Nr. 19 dieser Kommentar erschienen. Da die «Richtlinien» bei den Bauingenieuren gute Aufnahme gefunden haben, dürfte das Interesse auch für den Kommentar gross sein. Red.

Neuerscheinungen

Präzisions-Messausrüstungen. 52 S. Aarau 1963, Kern & Co. AG.

Loading of small Pipe Lines. By K. H. Korhonen (English Summary). 79 p. Helsinki 1963, The State Institute for Technical Research, Finland.

Wohnungsfenster und die dadurch verursachten Kosten. Von J. Kervinen (Deutsche Zusammenfassung). 76 S. Helsinki 1962, Staatliche Forschungsanstalt, Finnland.

Unvergängliche Geometrie. Von H. S. M. Coxeter. Ins Deutsche übersetzt von J. J. Burckhardt. 552 S. mit 241 Fig., 4 Abb. und 4 Tabellen. Basel 1963, Birkhäuser Verlag. Preis geb. 55 Fr.

Zentralverband Schweiz. Arbeitgeber-Organisationen. Bericht über das Jahr 1962. 153 S. Zürich 1963.

Zentralschweiz. Technikum Luzern, 5. Jahresbericht 1962/1963 und Programm. 79 S.

Technikum Neuchâtel, Rapport Annuel 1962/1963. 53 p. Le Locle et La Chaux-de-Fonds 1963.

The Effect of Flowing Water on Cohesive Beds. Von N. M. Abdel-Rahman. Nr. 56 der Mitteilungen aus der Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau an der Eidg. Technischen Hochschule. 114 S. Zürich 1962. Preis 12 Fr.

Arbeitgeberverband schweiz. Maschinen- und Metall-Industrieller, 57. Jahresbericht des Vorstandes und des Ausschusses an die Mitglieder für 1962. 137 S. Zürich 1963.

Das Konstruieren von Perspektiven. Von H. Geisler. 72 S. mit 86 Abb. Berlin 1963, Fachverlag Schiele & Schön G. m. b. H. Preis DM 7.50.

Ebene nichtstationäre Grundwasserabflüsse mit freier Oberfläche. Von T. Dracos. Nr. 57 der Mitteilungen der Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau an der Eidg. Technischen Hochschule. 114 S. Zürich 1962. Preis 12 Fr.

Bestimmung der Scherfestigkeit strukturempfindlicher Böden unter besonderer Berücksichtigung der Seekreide. Von J. Huder. Nr. 58 der Mitteilungen der Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau an der Eidg. Technischen Hochschule. 35 S. Zürich 1963. Preis 12 Fr.

Wettbewerbe

Kantonales Verwaltungsgebäude in Frauenfeld (SBZ 1961, H. 4, S. 61 und 1962, H. 14, S. 247). Auf Grund des Wettbewerbes vom Jahre 1962 wurden die Verfasser der 6 am höchsten bewerteten Projekte zur Weiterbearbeitung ihrer Entwürfe eingeladen. Ergebnis:

1. Preis (3000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung) B. Haldemann, E. Müller, Grenchen
2. Preis (1800 Fr.) Hans Rud. Keller, Zürich
3. Preis (1200 Fr.) Urs P. Meyer, René Huber, Frauenfeld
4. Rang Paul Keller, Zürich
5. Rang Armin M. Etter, Zürich
6. Rang Peter Thomann in Fa. M. Kasper, P. Thomann, H. Bosshard, Zürich

Architekten im Preisgericht waren: A. Barth, Schönenwerd, W. Frey, Zürich, Kantonsbaumeister R. Stuckert, Frauenfeld und M. Ziegler, Zürich. Projektausstellung im Promenadenschulhaus Frauenfeld am 24., 25., 31. Januar und 1., 7., 8. Februar je 15 bis 21 h.

Erweiterung des Stadthauses Schaffhausen (SBZ 1963, H. 19, S. 320). Unter 39 Projekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid:

1. Preis (8000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Rolf Limburg und Walter Schindler, Zürich
2. Preis (7000 Fr.) Tanner und Loetscher, Winterthur
3. Preis (5000 Fr.) Dieter Villinger und Hans G. Zuppinger, Schaffhausen
4. Preis (4500 Fr.) Bächthold & Baumgartner, Rorschach und Schaffhausen
5. Preis (4000 Fr.) Naef, Studer & Studer, Zürich
6. Preis (3500 Fr.) Klaiber, Affeltranger, Zehnder, Winterthur

Ankäufe:

7. Rang (2500 Fr.) Albert Braendle, Zürich
8. Rang (2500 Fr.) Meinrad Scherer, Peter Hartung, Karl Scherer, Karl Pfister, Schaffhausen

Im 9. Rang steht das Projekt von Walter M. Förderer, in Firma Förderer, Otto & Zwimpfer, Basel und Schaffhausen.

Projektausstellung 21. Januar bis 2. Februar im Mehrzweckgebäude beim Schützenhaus Breite in Schaffhausen. Öffnungszeiten: Werktags 14 bis 19 h. An Samstagen und Sonntagen 10 bis 17 h.

Vorstadtplanung in Adliswil ZH. Die Gemeinde Adliswil führte einen Ideenwettbewerb unter 9 eingeladenen Architekten durch zur Ueberbauung eines Gemeindegebietes für rd. 3000 Einwohner. Das Ergebnis wird später bekanntgegeben. Die Projekte werden ausgestellt in der Turnhalle «Werd» in Adliswil vom 25. Januar bis 5. Februar. Öffnungszeiten: Samstag/Sonntag, 10.30 bis 17 h, Montag 14 bis 21 h, übrige Wochentage 14 bis 18 h.

Sekundarschulhaus in Jegenstorf BE (SBZ 1962, H. 48, S. 818). Unter ursprünglich 6 Bewerbern wurden 3 Projektverfasser mit der Weiterbearbeitung ihrer Entwürfe beauftragt. Diese drei Projektaufträge wurden von der Expertenkommission wie folgt rangiert:

1. Rang (mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung): Von Gunten & Delley, Mitarbeiter W. Kuhn, Bern
2. Rang: Eduard Witschi, Jegenstorf
3. Rang: Werner Küenzi, Bern

Architekten in der Expertenkommission: W. Krebs, Bern, U. Strasser, Bern, H. Müller, Burgdorf. Die Ausstellung ist bereits geschlossen.